

# Tellersprüche

Autor(en): **Keller, W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **18 (1928)**

Heft 4-6

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1004877>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

### Tellersprüche.

Aus einer Teller Sammlung im Besitz von Herrn Dr. Alfred Tobler in Heiden.  
Mitgeteilt von Dr. W. Keller in Basel.

Kräht der Hahn auf dem Mist,  
So ändert sich das Wetter oder es  
bleibt, wie es ist.

Ehre, Geiz, Gram, Wein und Liebe  
Sind des Menschen Lebensdiebe.

Himmlich lächelt mir die Au,  
Denk ich dich als meine Frau.

Ost wohnt unter rauher Hülle,  
Ein Herz in edler Stille.

Die Gunst nur eines Augenblicks  
Legt oft den Grundstein unsres Glücks.

Die Liebe, die kannte ich nicht,  
Bis ich sah dein Engelsgesicht.

Ich liebe eine nur allein —  
Sag mir, wer mag die sein?

Nur Liebe umschlinge dein Leben  
Und Freundschaft bekränze es stets.

Trennung ist unser Los,  
Wiedersehn unsere Hoffnung.

Wandle auf (Rosen<sup>1</sup>) und  
(Vergiß mein<sup>2</sup>) nicht.

Wer zum lieben nicht geboren  
Bei dem ist alle Müh verloren.

Ohne deine Liebe  
Scheint mir alles trübe.

Deiner Lippen Roth  
Lieb ich bis in Tod.

Dein Leben sei  
An Freuden reich.

Kein Glück  
Ohne Leiden.

Oh nicht nur für dieses Leben  
Ist die Freundschaft uns gegeben.

Freund, laß die Sorgen  
Sein verborgen.

Freundschaft fährt  
Auf Blumenwegen.

Gedenke meiner  
Oft im Stillen.

Trau, Schau, Wem.

Rede wenig,  
Höre manches.

Nur du allein  
Kannst mich erfreuen.

Mein schönes Kind,  
Nimm dich in acht,  
Scherz in der Liebe,  
Doch mit Bedacht!

Deine Lieb und deine Treu  
Werd mit jedem Tage neu.

Beim Morgenglanz, beim Abendschein,  
Bei Ruß und Tanz gedenke mein.

Mein (Herz<sup>3</sup>) hängt an deinem fest,  
Und hoft von dir das allerbest.

Blühe immer, verwelke nimmer.

Was Liebe nur erfreuen mag,  
Das wünsche ich am heutigen Tag.

Jedem das seinige,  
Mir das meinige.

Ein Blumenkranz,  
Umschling dich ganz.

Keine aus allen  
Kann mir so wie du gefallen.

Mein Herz ist dir schon längst geweiht,  
Ich liebe dich in Ewigkeit.

Eine treue Frau ist meine:  
Warum? ich habe keine.

Jung gewohnt  
Alt getan.

Jeder Tag vermehre deine Freude.

Morgenstund  
Hat Gold im Mund.

Ein guter Nachbar ist das halbe Leben.

<sup>1</sup>) Rosen gemalt. — <sup>2</sup>) Vergißmeinnicht gemalt. — <sup>3</sup>) Herz gemalt.

Du bist für mich geboren,  
Dich hab ich mir erkoren.

Lebe ohne Sorgen  
Weiter wie am Morgen.

Salamon der weise spricht,  
Traue keiner Jungfer nicht.

Was man nicht kann meiden,  
Soll man willig leiden.

Alles gute wünsch ich dir.

Laßt uns unser Leben  
Stets der Freundschaft weihn.

Lebe glücklich und  
Vergiß mein nicht.

Nur eine geliebt,  
Sonst gibts gern Krieg.

Auf dem Zifferblatt einer Wanduhr von dem Jahre 1730:

So Dst  
Es schlägt / dein end  
Betracht.

Aus einer kleinen Tellerammlung des 17. und 18. Jahrhunderts  
in Basler Privatbesitz:

Nur ein Kuß  
Zum Genuß.

Unmäßig sehn  
Bringt Leyden.

Treib Tugend jeden Augenblick  
Wer nicht vorangeht, geht zurück.

Sonnenrein  
Sollst du auch seyn.

Liebe du mich  
So wie ich dich.

1670

Schön, zart und din  
ist Euphrosin.

Glück sey dein  
Schönstes Los auf Erden.

(Schiff: darunter:)  
Aus Freundschaft.

(Gegenstück: Schiff: darunter:)  
Lebe ohne Sorgen.

Arm und reich  
Im Tode gleich.

### Glockensprache.

Wenn die Kirchenglocken beim Läuten so einen nachziehenden Ton geben, dann muß bald Jemand im Dorfe sterben. (Gurtnellen.)

Wenn ein Strahler (Kristallsucher) einen Fund macht und er kann ihn nicht gleich mitnehmen, so legt er seinen Hammer dazu, um damit sein Anrecht auf die Fundstelle zu beweisen. Es wird ihm dann niemand seinen Anspruch streitig machen. (Waffen.)

Sifikon.

A. Schaller.

### Wieviele Hellscher gibt es in der Schweiz?

In W. soll ein Bahnarbeiter J. B. die Gabe des Hellschens besitzen. So wird von ihm erzählt, daß ihm einmal unterhalb W. ein ihm der Gestalt nach bekannter junger Mann, jedoch ohne Kopf, begegnete. Drei Wochen nachher wurde dieser junge Mann in einer Kehle durch schweren Steinschlag an den Kopf getötet. Einmal hatte der W. einem Bekannten dessen baldiges Ende vorausgesagt. In der Nacht, als dieser nun starb, wurde er